

AUGE/UG	ÖBB-Fahrplanverschlechterungen zurücknehmen!
28	
Annahme	Ausschuss Verkehr und Tourismus

Koll Leodolter verweist auf die mit den Einladungen versendeten zwei Anträge, die im Ausschuss zu behandeln sind. In beiden Fällen handelt es sich um angenommene Anträge. Daher ist es laut gängiger Praxis erforderlich, dass das Kammerbüro berichtet, auf welche Weise die Beschlüsse der Vollversammlung umgesetzt werden.

Da sich beide Anträge,

Antrag Nr 14 der FSG – Streit um Nahverkehrsmittel darf nicht zu Lasten der Pendler und Pendlerinnen gehen (einstimmig angenommen)

Antrag Nr 28 der AUG/UG - ÖBB-Fahrplanverschlechterungen zurücknehmen!
(mehrstimmig angenommen)

auf den Fahrplanwechsel 2009/2010 bzw die AK-PendlerInnenarbeit beziehen, berichtet Koll Leodolter zu beiden Beschlüssen gemeinsam. Neben der Fahrplanverteilkaktion, bei der am 11.12.2009 der AK-Wien PendlerInnenfahrplanauszug verteilt wurde (rund 80.000 Stück wurden durch KollegInnen der Gewerkschaft Vida und der AK Wien direkt verteilt; der Rest wird von Betriebsräten in den Betrieben verteilt oder auf Anfrage zugesandt), findet auch laufend Öffentlichkeitsarbeit (mehrere Presseaussendungen, Interviews) zu den Forderungen der Vollversammlung statt. Auf die Probleme der PendlerInnen wird insbesondere auch in der AK Für Sie laufend hingewiesen. Die Dezembernummer bringt einen eigenen Schwerpunkt dazu und enthält auch einen Fragebogen, bei der die aktuellen Schwierigkeiten vor allem im Zusammenhang mit dem Fahrplanwechsel und dem Umbau des Bahnhofes Wien erhoben werden. Parallel dazu kann dieser Fragebogen auch im Internet ausgefüllt werden. Die Auswertung und Publikation der Ergebnisse ist für Frühling 2010 geplant.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wird auch die neue AK-Studie Arbeitsweg-Barrieren in der Ostregion: Geschlechtsspezifische und soziale Hindernisse vorgestellt. Dabei handelt es sich um den 2. Teil der Auswertung der Online-Umfrage „Pendler/in am Wort“ (durchgeführt Anfang 2009). Für die PendlerInnen und Pendler sind die Wege zur Arbeit schon seit Jahren immer schwieriger geworden. Die Studie zeigt: PendlerInnen mit geringem Einkommen, sind oft am meisten auf die Öffis angewiesen und leiden besonders unter hohen Kosten. Eine weitere Gruppe von PendlerInnen mit besonderen Belastungen sind die FrühpendlerInnen. Sie haben geringere Einkommen und die schlechteren Zugverbindungen: Wer weniger verdient und früher aufsteht, braucht länger für die gleiche Wegstrecke.

Die anwesenden Ausschussmitglieder nehmen den Bericht zustimmend zur Kenntnis.